

über einige der hervorragenden und besonders typischen Theatergebäude zu geben. Es kann dabei nur die Aufgabe sein, auf besonders charakteristische Eigentümlichkeiten der gewählten Beispiele hinzuweisen, nicht aber, unter Bezugnahme auf die vorangegangenen Darlegungen, das eine oder andere derselben als ein Idealtheater zu bezeichnen, welches allen Anforderungen und Bedingungen in absolut vollkommener Weise, alle anderen hinter sich lassend, entspräche. Solches Vorhaben wäre schon um deswillen nicht durchführbar, weil trotz der scheinbaren Gleichartigkeit ihrer Zwecke die Theater doch in Bezug auf die für die jeweiligen Bauaufgaben bestimmenden Verhältnisse und Vorbedingungen meist so verschiedener Natur sind, daß sich kaum zwei in allen Punkten miteinander vergleichen lassen.

Die in nachstehendem gewählten Beispiele sind in 4 Gruppen unterschieden, und zur leichteren Vergleichung sind am Schlusse einer jeden gewisse wesentliche Merkmale in tabellarischer Form nebeneinander gestellt, wobei in der Regel die Abmessungen der Zuschauerräume zwischen den Logenbrüstungen angegeben sind.

### a) Erste Gruppe:

Theater, in welchen nur Oper und Ballett gepflegt werden.

*Teatro alla Scala* zu Mailand (Arch.: *Giuseppe Piermarini*; siehe die Tafel bei S. 241 und Fig. 254<sup>207</sup>). Nachdem am 25. Februar 1776 das große, von *Giovanni Domenico* erbaute Theater ein Raub der Flammen geworden war, wurden zum Ersatz dafür zu gleicher Zeit zwei Theater erbaut; das größere derselben, von *Giuseppe Piermarini* im Jahre 1778 begonnene, wurde an der Stelle einer alten Kirche *Maria alla Scala* errichtet; diesem Umfande verdankt das Theater seinen bis heute bewahrten Namen.

Es wurde eines der größten Theater seiner Zeit; seine Länge beträgt ca. 100<sup>m</sup> und seine Breite ca. 40<sup>m</sup>. Die Bühne galt als die größte und die am vollkommensten eingerichtete von Europa.

Die von *Piermarini* gefundene Kurve des Zuschauerraums (siehe Fig. 122, S. 172) erregte ebenso sehr wegen ihrer optischen wie auch wegen ihrer akustischen Vorzüglichkeit allgemeine Bewunderung und diente als Vorbild für eine große Anzahl späterer Theaterbauten. Die Decke des Saales zeigt eine leichte Wölbung, ein Umstand, dem in Verbindung damit, daß sie in Holz mit Stucküberkleidung ausgeführt war, die vorzügliche Klangwirkung des Saales zum Teil zugefchrieben werden darf.

Auf die Gestaltung und Einteilung des Saales ist bereits in Art. 172 (S. 238) hingewiesen worden. Derselbe hat 6 Logenreihen oder Ränge und 1 Galerie, in jeder der ersteren 38, zusammen also 228 Logen, deren vordere durchgehends gleichbleibende Breite 1,75<sup>m</sup> beträgt und welche in der typischen italienischen Anordnung lotrecht übereinander stehend durch volle, bis an die Brüstung und bis an die Decke reichende Trennungswände voneinander geschieden sind. Solche Einrichtung der Logen setzt einestheils eine den Landesfitten entsprechende Benutzungsart voraus und bedingt anderenteils die charakteristische Erscheinung des Saales, welche beide ungeachtet aller sonstigen Vorzüge der letzteren nicht den Gewohnheiten und dem Geschmacke der Länder nördlich der Alpen entsprechen. Aus diesem Grunde hat dieses System dort auch niemals Wurzel fassen können, während es noch heute in Italien das allgemein verbreitete ist.

*Landriani* sieht sich veranlaßt, der ihm wohlbekannten, gegen das System herrschenden Abneigung entgegenzutreten und sucht daselbe auch vom ästhetischen Standpunkte aus zu rechtfertigen. Er sagt darüber<sup>208</sup>: »Wir wollen nicht unterfuchen, ob offene Ränge und Galerien den geschlossenen Logen vorzuziehen seien; wir wollen nur darauf aufmerksam machen, daß man in einer der letzteren sich wie in einem eigenen Haufe befindet, auf einer offenen Galerie aber wie auf einem öffentlichen Platze. Auch muß ich fragen, ob eine solche Galerie schön sein könne ohne sichtbare Stützen, also scheinbar der nötigen Sicherheit entbehrend, während doch niemals weniger als drei gedrängte Reihen von Menschen auf ihnen Platz finden, die also anscheinend von der Luft getragen werden.«

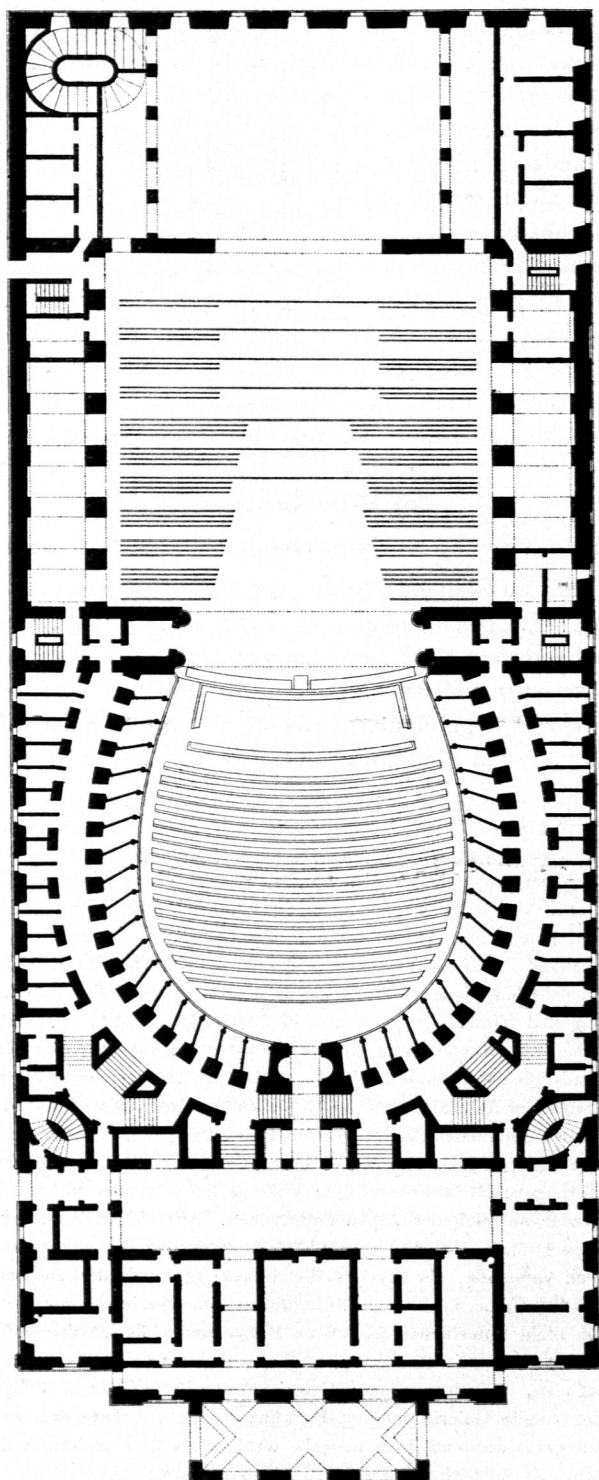
Dieser Auslassung gegenüber muß man zwar im Auge behalten, daß sie etwa aus den Dreißiger-

<sup>207</sup>) Fakf.-Repr. nach: CONTANT, C. *Parallèle des principaux théâtres modernes etc.* Paris 1860. Taf. 78.

<sup>208</sup>) In: *Storia e descrizione de' principali teatri.* Mailand 1830. S. 257.

Fig. 254.

Arch.:  
*Piermarini*



1:500  
0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 15 20m

*Teatro alla Scala* zu Mailand <sup>207</sup>.

jahren des letzten Jahrhunderts herrührt, also aus einer Zeit, da die Ausnutzung des Eisens im heutigen Sinne noch so gut wie unbekannt war, so daß Konstruktionen ein Gefühl des Staunens oder der Unbehaglichkeit erregen konnten, welche jetzt als das Einfachste und Natürlichste von der Welt erscheinen und kaum noch irgendwelche Beachtung finden. Nichtsdestoweniger ist sie bezeichnend für die im italienischen Publikum herrschenden Anschauungen und Gepflogenheiten.

Dank der italienischen Sitte, nach welcher die Anzahl der Logenbesucher ebensowenig einer Beschränkung unterliegt wie diejenige der Besucher der Platea, ist auch nicht genau anzugeben, wieviel Personen die *Scala* aufnehmen könne; man darf jedoch das Fassungsvermögen auf 3000 Personen ansetzen.

Der Fußboden der Platea ist sehr wenig geneigt, etwa 0,025 m für das Meter; das Podium der Bühne erstreckt sich bis an die dem Saal zugewendete Vorderflucht des ca. 4,50 m tiefen Profzeniums, so daß dieses letztere und die in ihm angeordneten Logen sich noch im Bereiche der Bühne und vor der Vorhangslinie befinden.

Das 4,50 m breite, nicht versenkte Orchester hat Platz für 80 bis 100 Musiker.

Die Bühne hat ohne die Hinterbühne eine Tiefe von 24,00 m und eine Breite von 25,50 m, bei einer Höhe von 19,00 m. Die entsprechenden Abmessungen der Hinterbühne sind 14,00 m Tiefe, 19,00 m Breite und 11,50 m Höhe.

Die an der Vorderfront des Theaters liegende überwölbte, im I. Stockwerk eine Terrasse bildende Unterfahrt ist 17,00 m lang und 4,75 m im Lichten breit; von ihr aus führen drei Türen in das Innere, welche von Mitte zu Mitte ca. 4,75 m voneinander entfernt sind, so daß also, wenn die Mitteltür benutzt wird, nur ein Wagen zur Zeit vorfahren kann.

*Nouvel opéra* zu Paris (Arch.: *Garnier*; siehe die umstehende Tafel und die Tafel bei S. 101, sowie Fig. 255 u. 256). Die Erbauung eines großen Opernhauses, welches an die Stelle des damals bestehenden, in der *Rue Lepelletier* gelegenen, den amtlichen Namen *Académie Impériale de Musique* tragenden treten und daselbe an Größe und Glanz weit übertreffen sollte, stand im Zusammenhange mit den großartigen baulichen Umwälzungen, welche in Paris durch den bekannten Minister *Hausmann* durchgeführt wurden. Aus einem zur Erlangung von Plänen im Jahre 1861 eröffneten Wettbewerbe gingen, obgleich nur ein Monat Zeit gegeben war, 170 Entwürfe hervor, von denen 7 ausgewählt wurden, deren Verfasser von neuem in eine Konkurrenz traten. In dieser trug *Charles Garnier*, damals noch jung und unbekannt, den Sieg davon. Bevor er an die Ausarbeitung der Pläne herantrat, unternahm er eine längere Studienreise, deren Ergebnisse er zum Teil in seinem, in vorstehendem bereits mehrfach erwähnten Buche »*Le théâtre*«<sup>209)</sup> niedergelegt hat.

Dem Beschlusse der Erbauung des neuen Opernhauses lag auch der Gedanke zu Grunde, daß daselbe ebenso sehr vom hohen Stande der französischen Kunst Zeugnis ablegen, wie ein unvergängliches Denkmal der Macht und des Glanzes des zweiten Kaiserreiches werden sollte, dessen Zusammenbruch aber eintrat, als der Bau kaum im Rohbau vollendet war. Trotz der damit im Zusammenhange stehenden vollständigen Verschiebung der ursprünglich leitenden Voraussetzungen hat *Garnier* doch unbeirrt an der Erfüllung der Ziele und Grundgedanken festgehalten, welche ihm vom Anfang vorgezeichnet hatten, und es ist ihm dank dieser Zähigkeit gelungen, alle Schwierigkeiten überwindend, mit einem Kostenaufwande von etwa 28 Millionen Mark ein Theater zu schaffen, welches in der räumlichen Entfaltung sowohl, wie in der verschwenderischen Ausstattung ohnegleichen dasteht. (Siehe die Tafel bei S. 101.)

Der prachtvollen und allen Anforderungen eines verwöhnten Theaterpublikums in vornehmster Weise Rechnung tragenden Anordnung der Eingangs-, Vor- und Nebenräume der Oper ist bereits in Art. 72, (S. 101 ff.) eingehend gedacht worden. Als besonders glänzend muß die Wirkung des Hauptvestibüls mit dem Blick auf die große Treppe (*Escalier d'honneur*; Fig. 255<sup>210)</sup> hervorgehoben werden, eine Anlage, welche für viele später entstandene Theater vorbildlich geworden ist und für welche *Garnier* seinerseits die Anregung von der entsprechenden im *Grand Théâtre* von Bordeaux von *Victor Louis* (siehe Fig. 16, S. 35) empfangen hat.

Ein Blick auf den Grundriß lehrt aber, daß mit dem bei diesen Räumen gemachten Raumaufwande der eigentliche Kern der Anlage, nämlich der Zuschauerraum, so wenig im Einklange steht, daß

<sup>209)</sup> Paris 1871.

<sup>210)</sup> Fakf.-Repr. nach: Ueber Land u. Meer.

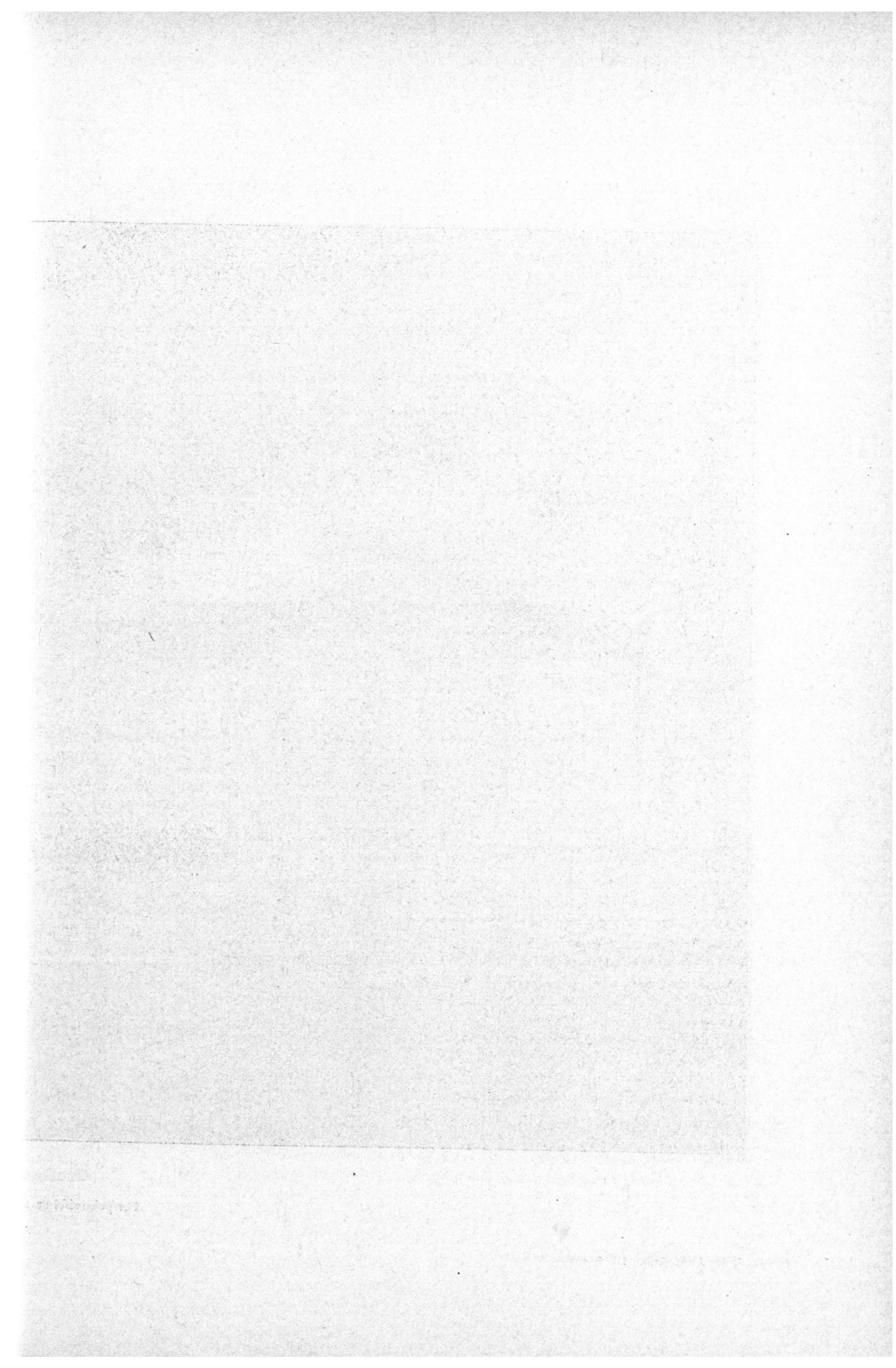
Fig. 255.

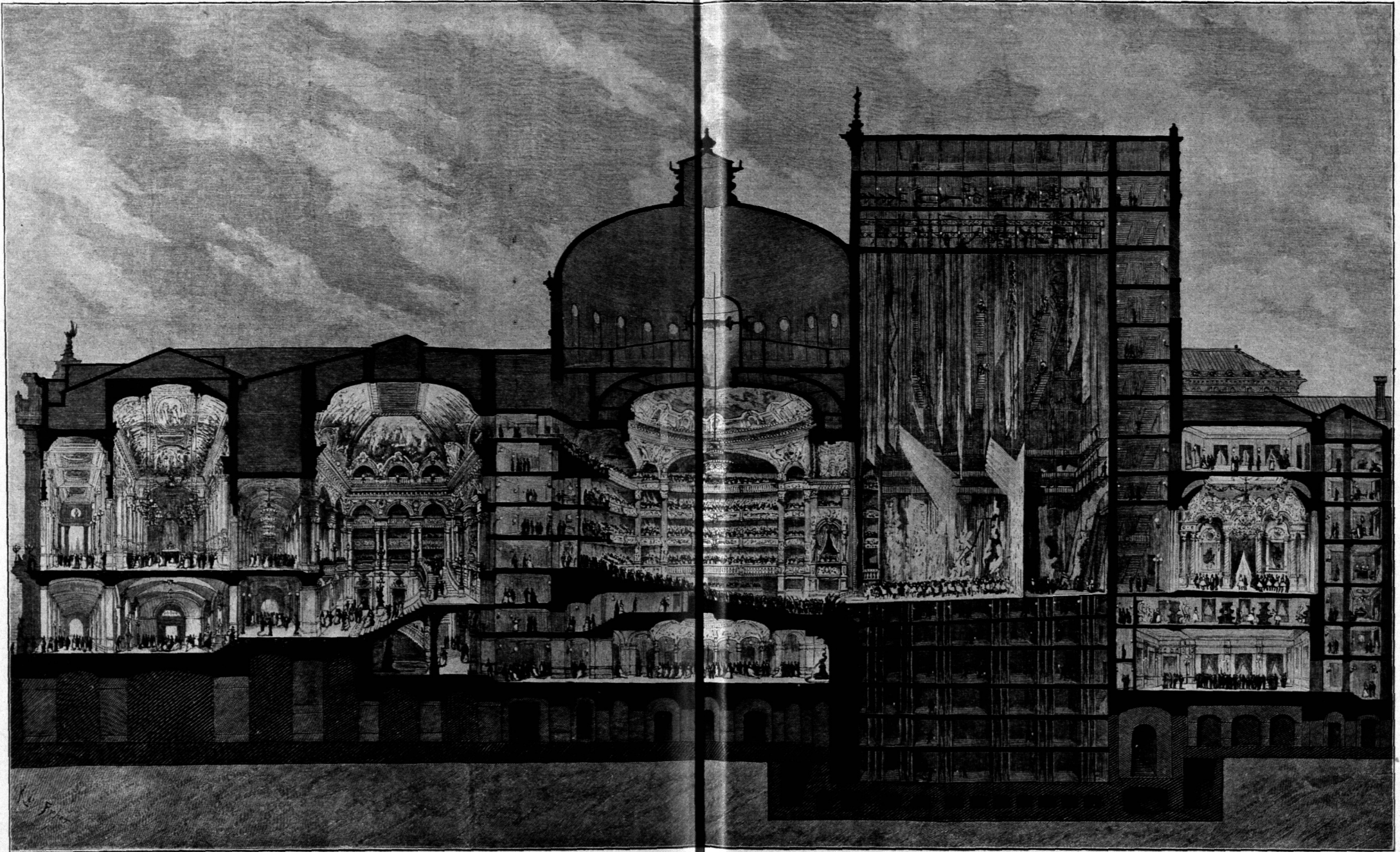


Große Oper zu Paris.

Haupttreppenhaus <sup>210</sup>).

Arch.: Garnier.





Große Oper zu Paris.  
Perspektivischer Schnitt nach der Hauptachse.  
Arch. Garnier.



es scheint, als habe dieser letztere im Grunde genommen nur den Vorwand zur Erbauung dieses großartigen Monuments geboten.

In dem dem Wettbewerbe zu Grunde liegenden Programm war den Architekten die Bedingung vorgeschrieben, daß der Saal der neuen Oper im allgemeinen demjenigen der alten in der *Rue Lepelletier* nachgebildet sein sollte, und *Garnier* hat sich in der Tat diesen für die Gestaltung des feinen zum Vorbilde genommen, nicht allein in Bezug auf die allgemeine Umrissform und die architektonische Ausbildung, sondern auch in Bezug auf die relativen Verhältnisse. Der Saal der alten Oper war zwischen den Brüstungen

Fig. 256.



Große Oper zu Paris.

*Foyer de la danse*<sup>211)</sup>.

des I. Ranges 16,80 m breit und von Vorhangsline bis Brüstung 22,00 m tief; der Saal der neuen Oper ist an den entsprechenden Stellen 20,50 m breit und 25,60 m tief; ersterer faßt 1780 Zuschauer, letzterer faßt deren 2156, welche sich in folgender Weise auf die einzelnen Platzgattungen verteilen.

<i>Parterre</i> . . . . .	280 Plätze
<i>Stalles d'orchestre</i> . . . . .	216 »
<i>Baignoires</i> . . . . .	110 »
<i>Stalles d'amphithéâtre</i> . . . . .	182 »
<i>1ères Loges</i> ( I. Rang) . . . . .	250 »
2 » » ( II. » ) . . . . .	250 »
3 » » ( III. » ) . . . . .	290 »
4 » » ( IV. » ) . . . . .	140 »
Galerie im ganzen ca. . . . .	304 »
Klappsitze und Strapotins . . . . .	134 »

im ganzen 2156 Plätze.

<sup>211)</sup> Fakf.-Repr. nach: NUITTER, CH. *Le nouvel opéra*. Paris 1875.



Als ein Mangel des Zuschauerraumes muß bezeichnet werden, daß infolge seiner dem französischen System entsprechenden architektonischen Gestaltung verhältnismäßig zu viele der Plätze den Ausblick auf die Bühne gar nicht oder nur in sehr beschränkter Weise genießen können. (Siehe Fig. 152, S. 240 und Art. 172, S. 238.)

In ebenso verschwenderischer Weise wie die Räume des Vorderhauses sind auch diejenigen des Bühnenhauses, in erster Linie die Bühne selbst bemessen. Als eine besondere Eigentümlichkeit der letzteren erscheint das Anfügen der 6,00 m *Galerie du lointain* an Stelle einer eigentlichen, von hinten zugänglichen Hinterbühne und vor allem das mit derselben in Verbindung stehende *Foyer de la danse*. Dieser mit dem größten Luxus ausgestattete Raum kann in besonderen Fällen zur Erreichung großer Dekorationseffekte mit der eigentlichen Bühne vereinigt werden; seine eigentliche Bestimmung ist die eines Ballettprobensalles. Mit Hinblick darauf ist sein Fußboden gleich demjenigen der Bühne mit einer wenn auch geringeren Neigung verlegt, feltamerweise aber im entgegengesetzten Sinne, so daß sein höchster Punkt nach der Seite des Zuschauerraumes liegt. Mit Rücksicht auf den genannten Zweck sind in diesem Raum diejenigen Vorrichtungen angebracht, deren die Ballettdamen für ihre Übungen bedürfen; damit aber würde der blendende Luxus noch nicht erklärt sein, mit welchem er bedacht worden ist. Der Grund für diesen ist vielmehr in der zur Zeit in deutschen Theatern noch wenig verbreiteten Sitte zu erkennen, daß die Künstlerinnen während ihrer Pausen Besuche auf der Bühne zu empfangen, die Huldigungen und Galanterien ihrer Verehrer entgegenzunehmen pflegen. Diesem Zwecke soll das genannte Foyer dienen, die luxuriöse Ausstattung gilt also in erster Linie dem eigenartigen munteren und eleganten Verkehr, der sich daselbst entwickelt und der vielleicht gerade durch die Vornehmheit des Raumes in den wünschenswerten Formen erhalten werden soll (Fig. 256<sup>211</sup>).

Ueber die Einrichtung der dem Künstlerpersonal zugewiesenen Ankleidezimmer etc. siehe Art. 267 (S. 370), sowie Fig. 239 u. 240 (S. 370 u. 371).

Die Bühne hat durchgehends eisernen Einbau; ihre maschinelle Einrichtung steht jedoch nicht auf der durch die moderne Bühnentechnik gebotenen Höhe der Vollkommenheit. Da der beabsichtigte hydraulische Betrieb der großen Kosten wegen feinerzeit aufgegeben werden mußte, wird sie in allen ihren Teilen noch mit Menschenkraft bewegt. Sie hat drei Verfenkungsetagen oder *Deffous* von zusammen 14,80 m Höhe; der unterste Fußboden liegt 6,25 m unter der Strafsengleiche.

Angeichts der großen Tiefe der Baugruben war der Wasserandrang in denselben ein gewaltiger, so daß zu seiner Bewältigung sehr umfangreiche Arbeiten notwendig wurden, welche den Fortgang des Baues volle 8 Monate hemmten. Zur späteren Abhaltung des Wassers mußten sehr weitgehende Vorrichtungen getroffen werden; sie entsprachen ihrem Zweck so vollständig, daß selbst in den tiefsten Teilen des Gebäudes keine Spuren von Feuchtigkeit wahrzunehmen sind.

Die Abmessungen der Bühne sind:

Breite zwischen den Umfassungswänden . . . . .	53,00 m,
Tiefe von Vorhangsline bis an die <i>Galerie du lointain</i> . . . . .	26,00 m,
Höhe in Vorhangsline bis Schnürboden . . . . .	33,00 m,
Breite der Bühnenöffnung . . . . .	15,50 m,
Höhe » » . . . . .	15,10 m.

Eine bemerkenswerte Eigentümlichkeit der Bühne muß in den zu beiden Seiten derselben angelegten kohenartigen Abteilungen erkannt werden, welche zur Aufbewahrung und Paratstellung der zunächst gebrauchten Dekorationsstücke dienen. Die eigentlichen Magazine befinden sich außerhalb des Hauses.

Der eigenartigen, ebenfalls derjenigen im alten Opernhause nachgebildeten Form des Orchesters ist bereits in Art. 158 (S. 221) gedacht worden. Es kann bei großen Opern 100 Musiker aufnehmen und ist in der Sehne gemessen 18,00 m lang, an den Seiten 3,50 m und in der Mitte 6,20 m breit.

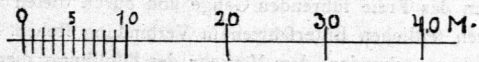
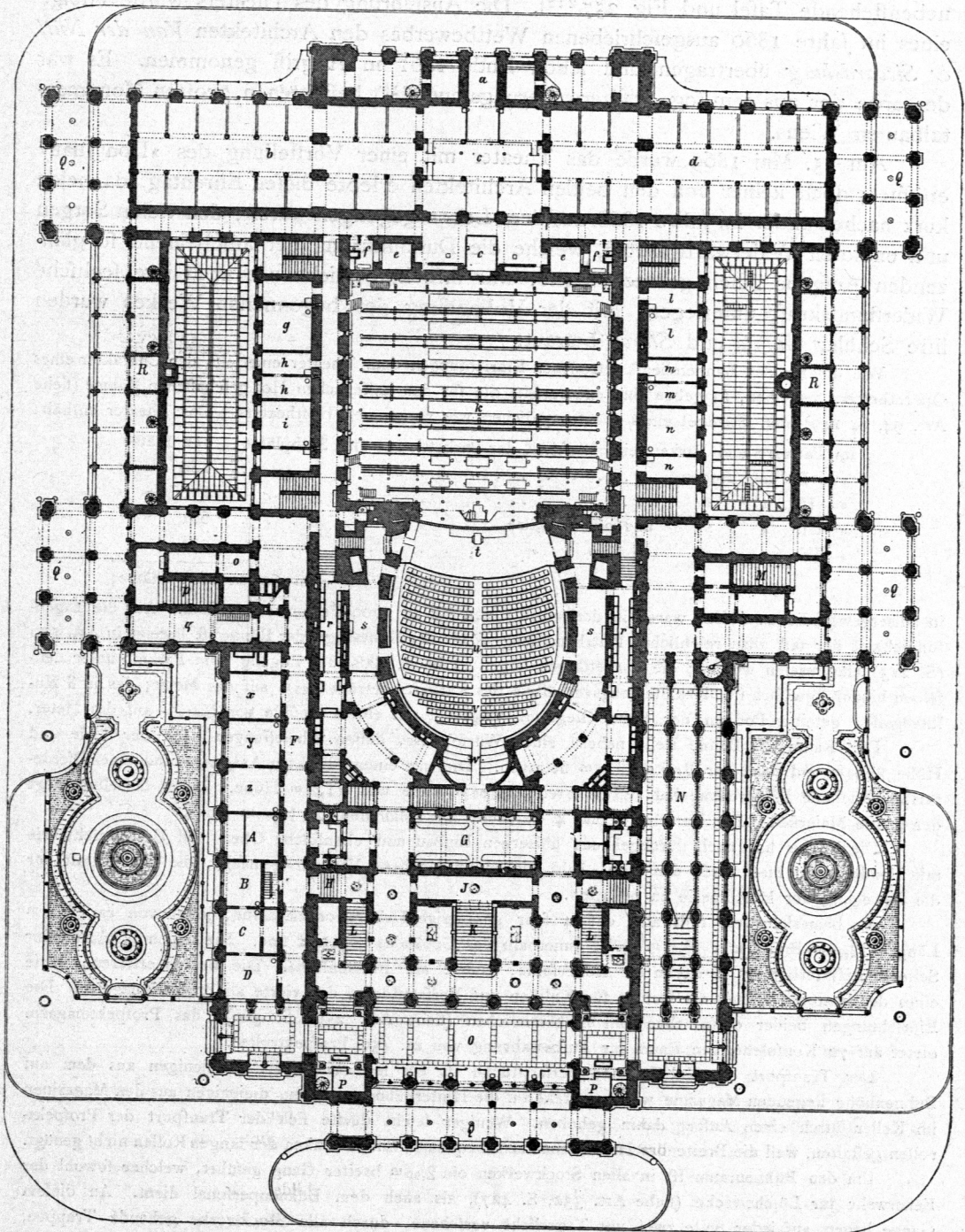
Während der Belagerung und des Aufstandes der Kommune mußte das im Rohbau fast fertige Gebäude als Proviant- und Fouragemagazin dienen. Abgesehen davon, daß während dieser Zeit die Arbeiten ruhen mußten, verursachte die Beseitigung der Beschädigungen und Provisorien einen Kostenaufwand von ca. 300000 Franken.

Legende zu  
Fig. 257.

- a. Rampe.
- b. Kulissenmagazin.
- c. Aufzug.
- d. Prospektmagazin.
- e. Lichthof.
- f. Aborte.
- g. Direktionsdiener.
- h. Feuerleute.
- i. Erster Feuermann.
- k. Bühne.
- l. Hausmeister.
- m. Heizer.
- n. Maschinist.
- o. Pförtner.
- p. Kaifertreppe.
- q. Gebäudeinspektor.
- r. Orchestergarderobe.
- s. Stimmzimmer.
- t. Orchester.
- u. Parkettflitze.
- v. Parterre.
- w. Stehparterre.
- x. Probezimmer.
- y. Sanitätszimmer.
- z. Liquidatur.
- A. Hauptkassa.
- B. Kaffavorrath.
- C. Kaffadiener.
- D. Tageskassa.
- F. Kaffagang.
- G. Garderobe.
- H. Sicherheitswache.
- J. Garderobekontrollor.
- K. Logentreppe.
- L. Galerietreppe.
- M. Erzherzogtreppe.
- N. Wartehalle.
- O. Vestibül.
- P. Kassa.
- Q. Unterfahrt.
- R. Verkaufsläden.

<sup>211</sup>) Fakf.-Repr. nach: NUTTER, a. a. O. S. 175.

Fig. 257.



Hofopernhaus zu Wien.

Grundriß in der Höhe des Parterres 212).

Arch.: Van der Nüll & Siccardsburg.

Hofopernhaus zu Wien (Arch.: *Van der Nüll & Siccardsburg*; siehe die nebenstehende Tafel und Fig. 257<sup>212)</sup>. Die Ausführung des Theaters wurde infolge eines im Jahre 1860 ausgeschriebenen Wettbewerbes den Architekten *Van der Nüll & Siccardsburg* übertragen und schon Ende 1861 in Angriff genommen. Es war der erste der aus dem fog. Stadterweiterungsfonds<sup>213)</sup> befristeten großen Monumentalbauten Wiens.

Am 15. Mai 1869 wurde das Theater mit einer Vorstellung des »Don Juan« eröffnet; doch keiner von den beiden Architekten erlebte diesen Ehrentag, da beide kurz nacheinander im Jahre 1868 aus dem Leben gegangen waren; den vielen Sorgen und endlosen Widerwärtigkeiten, welche die Durchführung der anscheinend so glänzenden Aufgabe ihnen gebracht hatte, war ihre körperliche wie auch ihre seelische Widerstandskraft unterlegen; mit der Vollendung des begonnenen Werkes wurden ihre Schüler *Gugitz* und *Storck* betraut.

Wie die für den Bühnendienst getroffenen Einrichtungen dem Theater einerseits den Charakter eines Operntheaters verleihen, so geben ihm andererseits die für den kaiserlichen Hof geschaffenen Räume (siehe Art. 94, S. 149) den Stempel eines ebenso typischen wie vornehmen Hoftheaters. Das Theater enthält:

im Parterre und Parkett einschließlic der Parkettlogen und Stehplätze	952 Plätze
» I. Rang Logen . . . . .	180 »
» II. » » . . . . .	130 »
» III. » » und offene Plätze . . . . .	661 »
» IV. » » » » » . . . . .	958 »

im ganzen 2881 Plätze;

in aussergewöhnlichen Fällen waren in demselben schon bis zu 3000 Personen anwesend. Auf die Eigentümlichkeit der fast allzu reichlichen Platzbemessung, sowie der Höhenlage der Ränge ist bereits in Art. 150 (S. 213) hingewiesen worden; die Parkettlogen liegen so hoch, daß der Zugang zum Parkett unter denselben hindurchgeführt ist. Das Steigungsverhältnis des Parketts beträgt 0,05 m auf das Meter; das in 8 Kuliffengassen geteilte Podium der Bühne liegt fast wagrecht mit einem Gefälle von 0,015 m auf das Meter.

Der Raum der Bühne stellt nahezu einen Würfel dar, dessen Abmessungen nach der Tiefe und Höhe 25,00 m und nach der Breite 29,50 m betragen. Die mit einem direkten Ausgange und einer Pferderampe versehene Hinterbühne hat 13,50 m Breite, 24,00 m Tiefe und 11,50 m Höhe. Ueber derselben liegt der große Malersaal. Die Unterbühne hat 4 Geschosse mit zusammen ca. 11,60 m Höhe.

Die Bühne hat noch durchgehends hölzernen Einbau und ebenfolche Ober- und Untermaſchinerie mit Handbetrieb; hier wurde der erste, bald wieder aufgegebene Versuch gemacht, die Dampfkraft für die Bewegung der Maſchinerie zu benutzen.

Als bemerkenswert fällt auf, daß 4 sehr geräumige Dekorationsmagazine, jedes von ca. 31,00 m Länge, 12,00 m Breite und 12,00 m Höhe innerhalb des Gebäudes angelegt sind. Sie liegen je 2 zu jeder Seite der Hinterbühne, 2 davon auf Kellersohle, und 2 auf Bühnenhöhe. Die beiden ersteren, sowie eines der letzteren dienen als Depots für Kulissen und Verfatzstücke, das vierte als Prospektmagazin. Die Einrichtungen beider entsprechen den herkömmlichen (siehe Art. 259, S. 360); das Prospektmagazin bietet auf 72 Konfolenreihen Raum für Aufbewahrung von ca. 450 Prospektrollen.

Der Transport der Kulissen und Verfatzstücke ist ein sehr einfacher. Diejenigen aus dem auf Bühnenhöhe liegenden Magazine werden direkt auf die Hinterbühne getragen, diejenigen aus den Magazinen im Keller durch einen Aufzug dahin gehoben. Weniger leicht dürfte sich der Transport der Prospektrollen gestalten, weil die Breite der Hinterbühne zum bequemen Einschwenken der langen Rollen nicht genügt.

Um den Bühnenraum ist in allen Stockwerken ein 2,00 m breiter Gang geführt, welcher sowohl der Feuerwehr für Löschzwecke (siehe Art. 332, S. 427), als auch dem Bühnenpersonal dient. An diesem Gange liegen auf jeder Seite zwei mit Tageslicht versehene, durch alle Stockwerke gehende Treppen, welche ihrerseits mit einem in das Freie führenden Gange und durch diesen auch mit den für das Bühnenpersonal bestimmten bedeckten seitlichen Unterfahrten in Verbindung stehen.

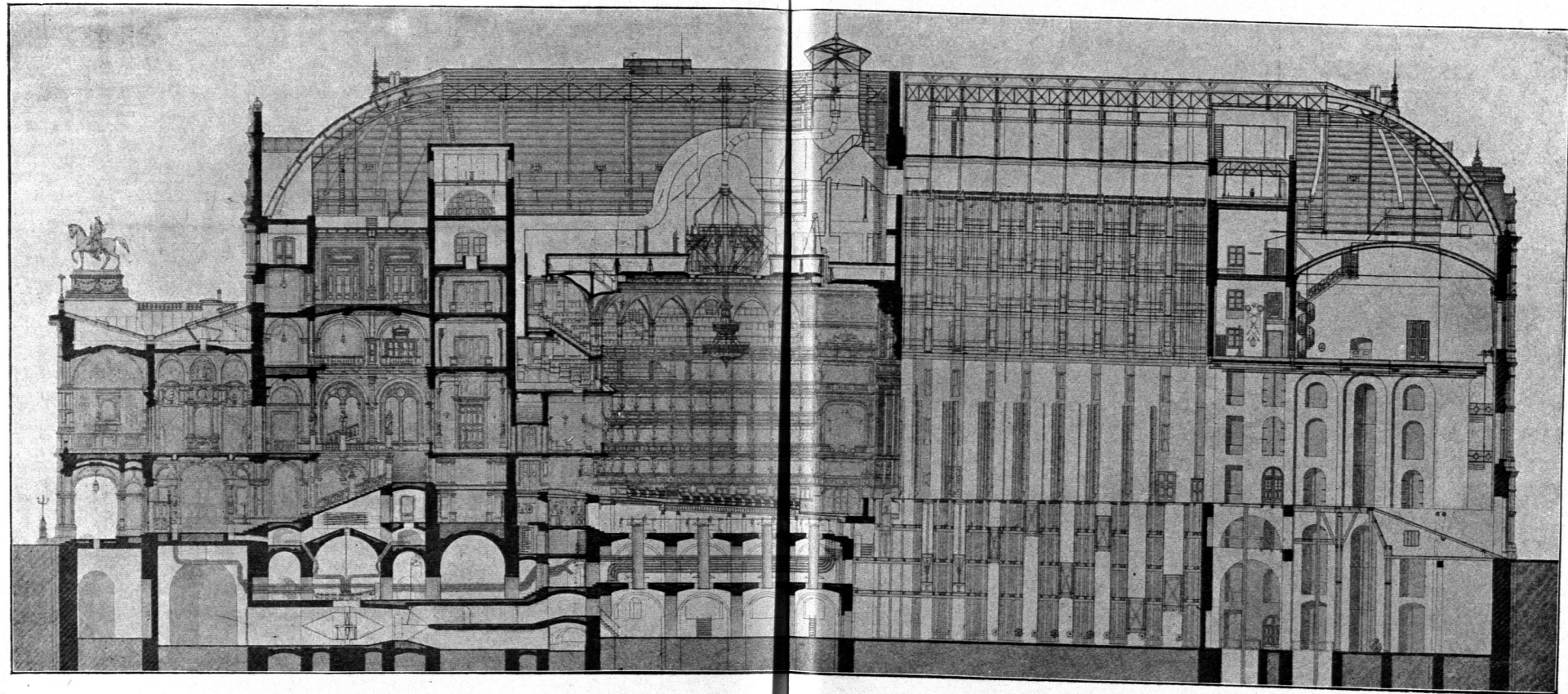
Die den Zuschauerraum umgebenden, dem Verkehr des Publikums dienenden Eingangs- und Neben-

<sup>212)</sup> Fakf.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1878, Bl. 3.

<sup>213)</sup> Bekanntlich wurde dieser Fonds aus dem Erlöse der durch Niederlegung der alten Festungswerke freiwerdenden und an Private verkauften Bauplätze gebildet.



Zu S. 490.

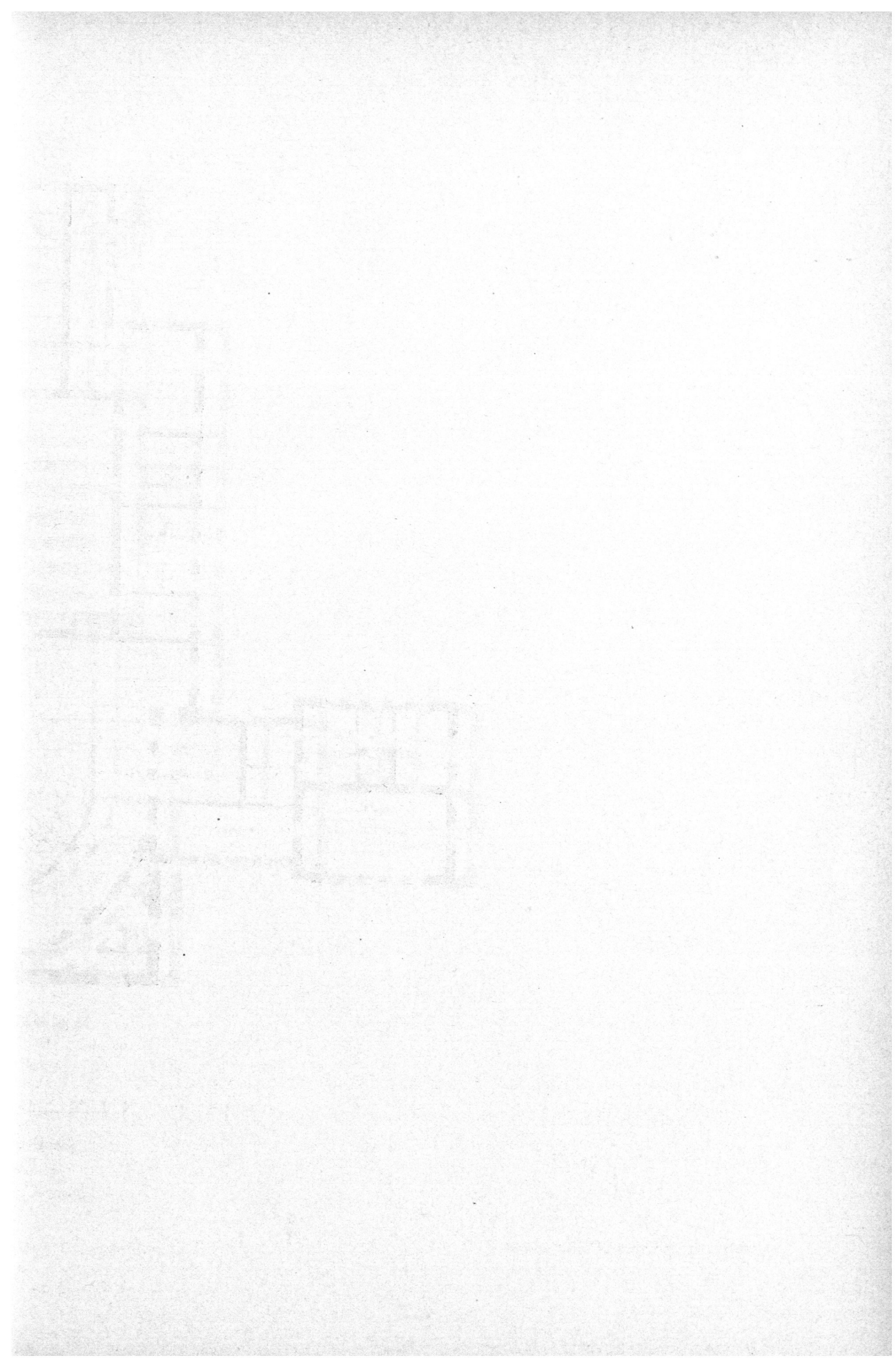


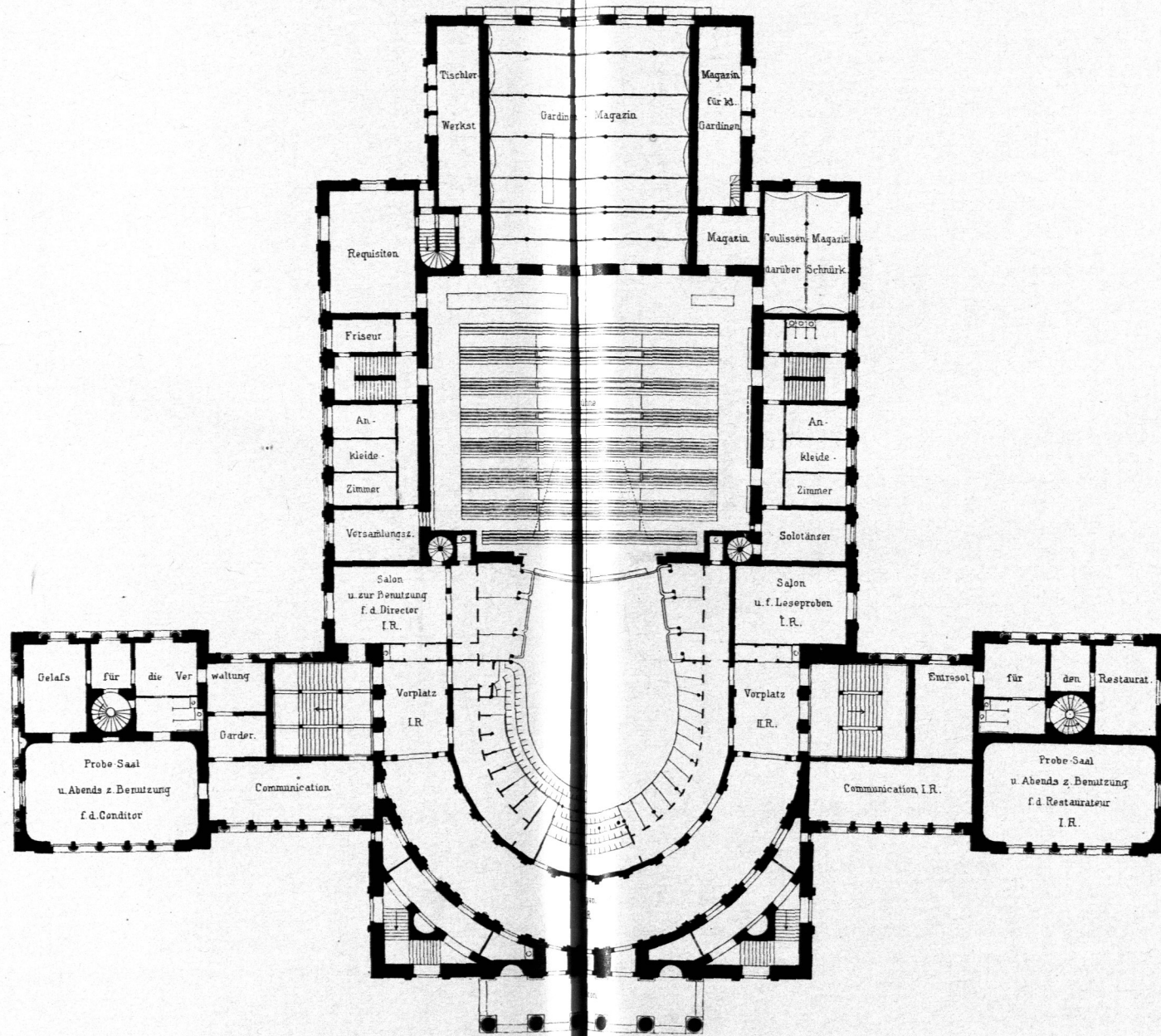
**Hofopernhaus zu Wien.**

Schnitt nach der Hauptachse.

Arch.: Van der Nüll & Siccardsburg.

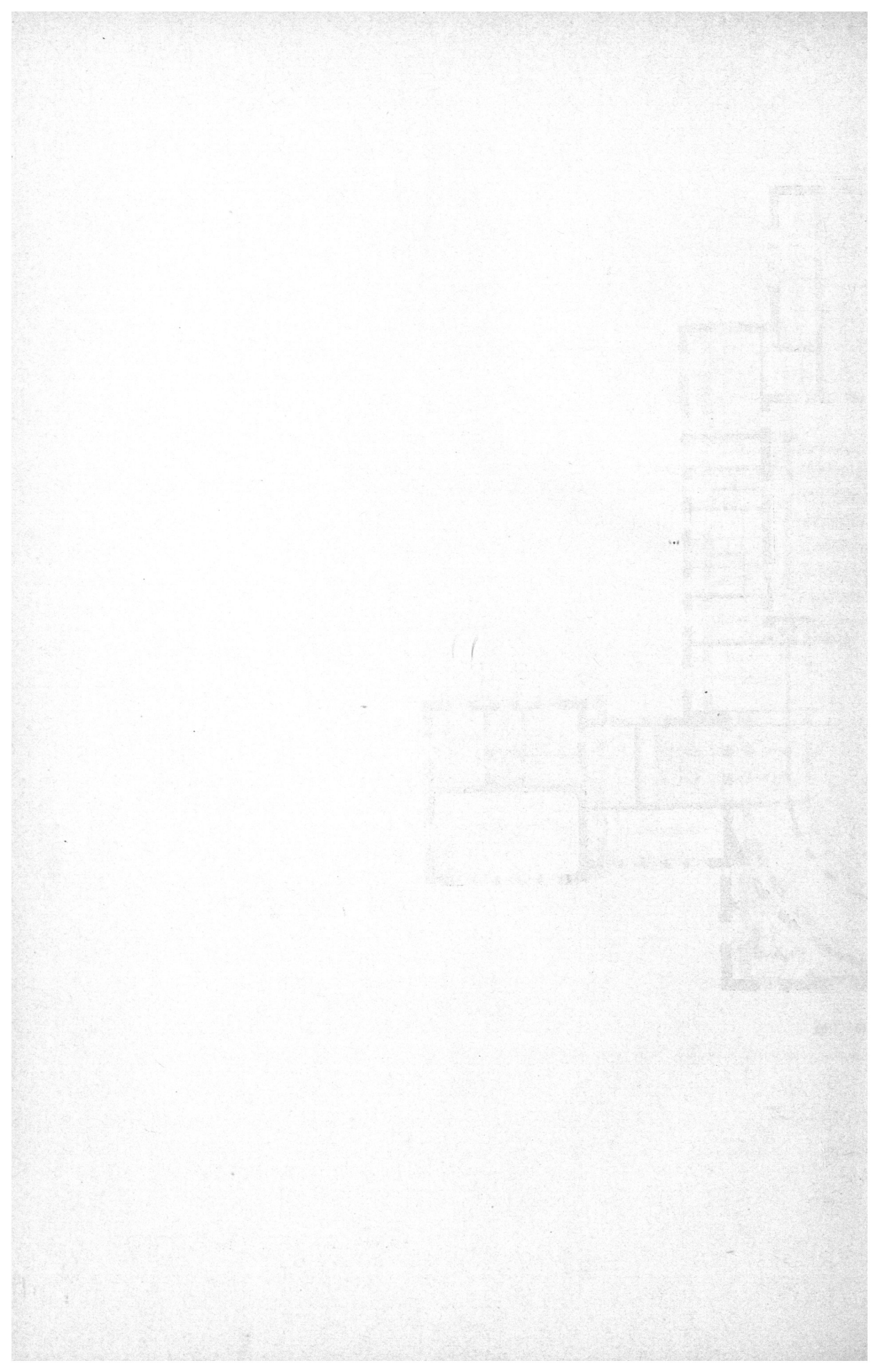


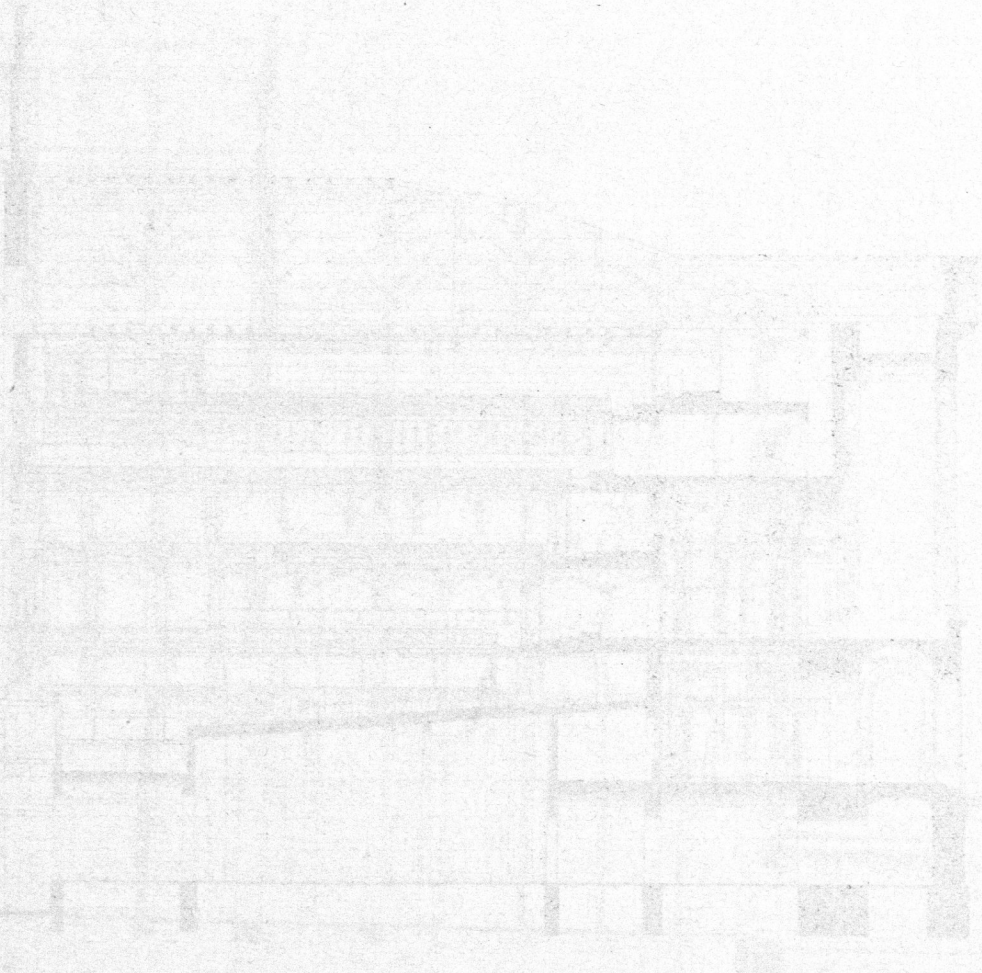


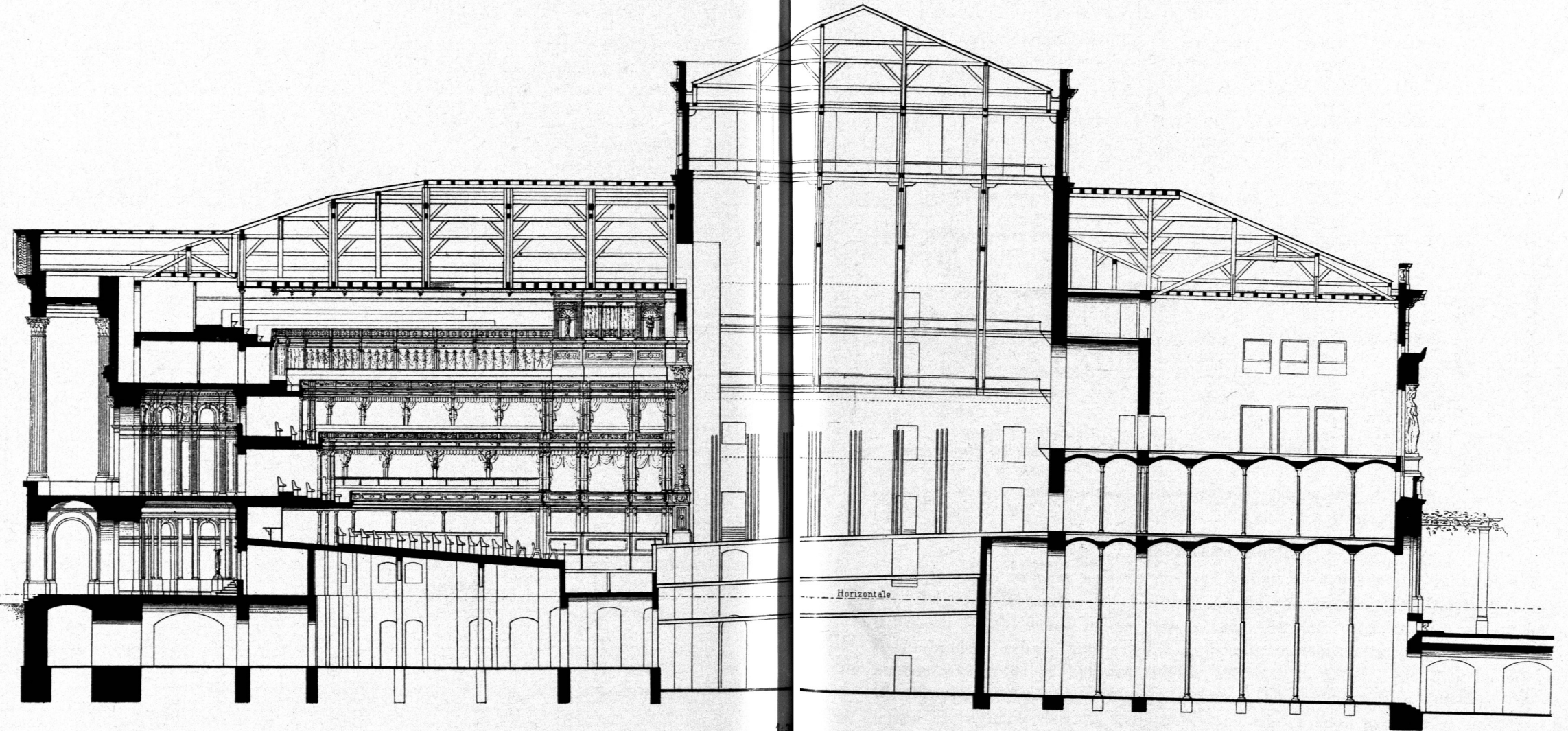


Stadttheater zu Leipzig.  
 Grundriß in Höhe des  
 I. Ranges. II. Ranges.  
 Architekturbüro.





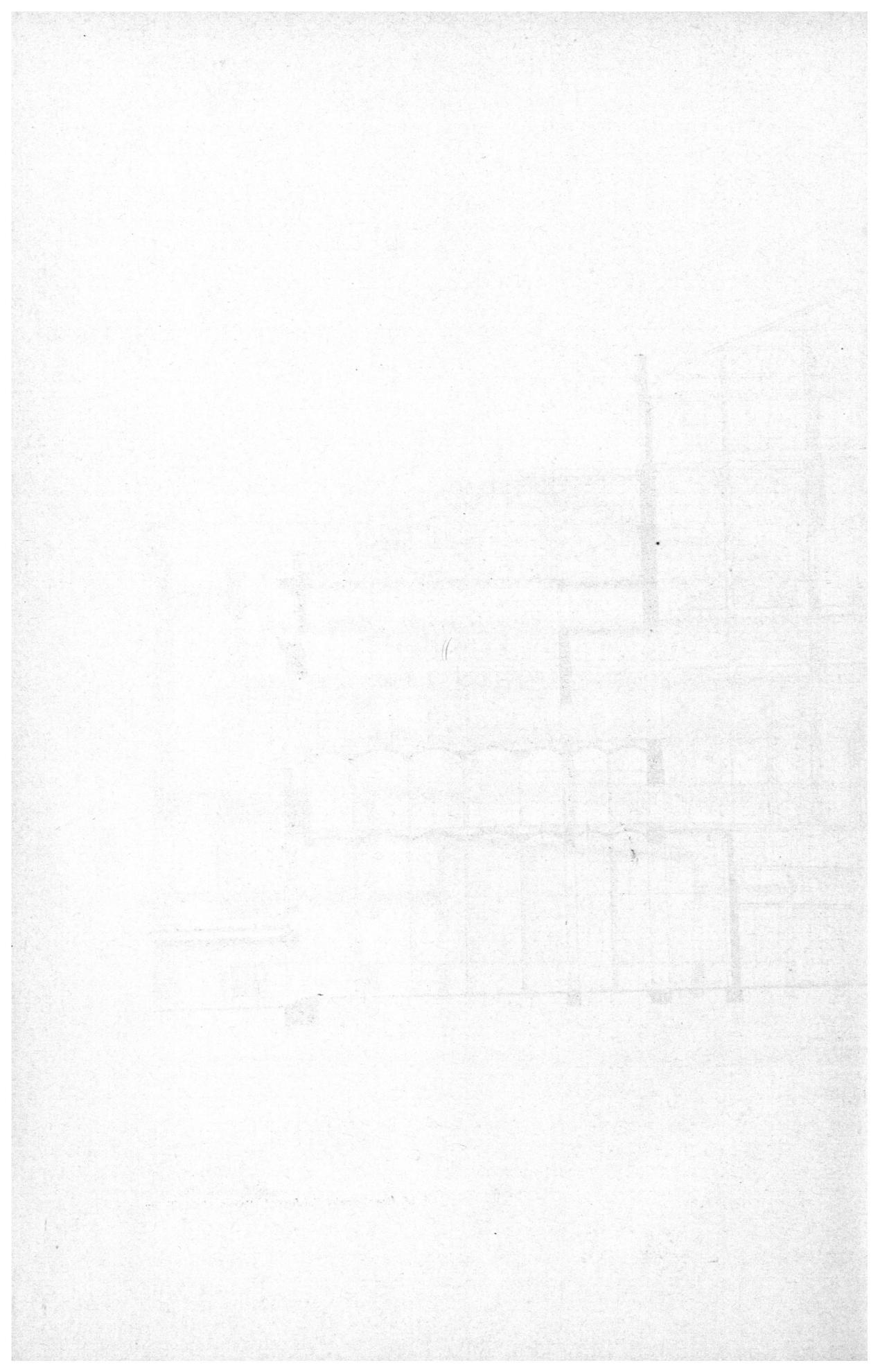




Stadttheater Leipzig.

Längs-Querschnitt.

Arch.: G. H. Lang.



räume sind groß bemessen und von besonderer Vornehmheit. Der nicht günstigen Verhältnisse, welche bezüglich der an der Vorderfront gelegenen, dem Wagenverkehr des Publikums zugewiesenen bedeckten Unterfahrt bestehen, ist in Art. 60 (S. 86) gedacht worden.

Auffehen erregte die durch *Böhm* nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen angelegte Heizungs- und Lüftungsanlage, welche für spätere Neubauten vielfach als Vorbild diente.

Lauf. Nr.	Erste Gruppe	<i>Teatro alla Scala</i> zu Mailand	<i>Nouvel opéra</i> zu Paris	Hofoper- haus zu Wien	
1	Ueberbaute Grundfläche . . .	ca. 4000	11235	9000	Quadr.-Met.
2	Anzahl der Zuschauer . . .	» 3000	2156	3000	
3	Gesamtkosten . . . . .	—	28 Mill.	12 Mill.	Mark
4	Kosten für 1 qm . . . . .	—	2492	1333	»
5	» für 1 Zuschauer . . . . .	—	12987	4000	»
6	Breite des Saales . . . . .	22,00	20,50	19,60	Meter
7	Tiefe » » . . . . .	24,85	25,60	25,90	»
8	Höhe » » . . . . .	20,00	20,00	19,00	»
9	Oberster Platz über Bühne . .	16,00	14,00	16,00	»
10	» » von Vorhangslinie	35,00	34,00	34,50	»
11	Neigung des Parketts . . . .	0,025 × 1,00	0,071 × 1,00	0,05 × 1,00	»
12	» der Bühne . . . . .	0,05 × 1,00	0,055 × 1,00	0,015 × 1,00	»
13	Breite des Orchesters . . . .	4,50	6,20 bis 3,50	5,50	»
14	» der Bühnenöffnung . . . .	15,00	15,50	14,50	»
15	» der Bühne . . . . .	25,50	53,00	29,50	»
16	Tiefe » » . . . . .	24,00	26,00	25,00	»
17	Höhe » » . . . . .	19,00	33,00	25,00	»
18	Breite der Hinterbühne . . . .	19,00	23,00	13,50	»
19	Tiefe » » . . . . .	14,00	6,00	24,00	»
20	Höhe » » . . . . .	11,50	8,50	11,50	»
21	Höhe der Unterbühne . . . . .	5,50	14,80	11,60	»
22	Anzahl der Geschosse . . . . .	2	5	4	
23	» » Ränge . . . . .	7	5	5	
24	» » Musiker . . . . .	80 bis 100	90 bis 100	112	

### b) Zweite Gruppe:

Theater, in welchen außer Oper und Ballett auch Schauspiel gepflegt wird.

Das Stadttheater zu Leipzig (Arch.: *Langhans*; siehe die beiden nebenstehenden Tafeln) wurde in den Jahren 1864—68, also geraume Zeit vor dem Ringtheaterbrande, erbaut und zeigt doch bereits in feiner Anordnung gewisse Einheiten, welche es in höherem Maße als manche andere mit den infolge jener Katastrophe entstandenen Bauvorschriften in Uebereinstimmung bringen. In demselben ist, wengleich je 2 Ranghälften auf eine Treppe angewiesen sind, die sehr wichtige Trennung des das Theater verlassenden Publikums durchgeführt, indem sowohl die Besucher des Parketts und Parterres, wie auch diejenigen des I. und des II. Ranges und endlich jene des III. und IV. Ranges je auf besondere Ausgänge hingeletet werden, welche durch ihre Lage ein Zusammenballen des Publikums zu verhüten geeignet sind. Auch sind die unmittelbar in das Freie führenden Treppen der letztgenannten Platzabteilungen an der Außenmauer gelegen und mit direktem Tageslichte versehen.

Weniger glücklich sind die Treppen der unteren Ränge, da sie ohne Vorraum unmittelbar in die überdeckten Unterfahrten ausmünden, eine Anlage, deren Nachteile wohl als Unbequemlichkeit der Theater-